



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Haupt-Grund und Lehr-Stuck deß Christlichen Lebens

Bona, Giovanni

Nürnberg, 1729

Das 32. Cap. Daß der Menschliche Will dem Göttlichen soll unterthänig
und gleichförmig seyn.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52372)

Das zwen und drenzigste Capitel.
 Daß der menschliche Will dem Göttlichen soll unterthänig und gleichförmig seyn.

Ein angenehmeres Geschenk / kein höheres Opffer können wir Gott thun / als wann wir uns selbst dem Göttlichen Willen ganz und gar in allen unterwerffen und vergleichen. Dann nichts anders erfordert diese grosse Herzlichkeit und Majestät von dem Menschen / als daß dieser sich erzeige ein lebendiges Opffer / das da heilig und angenehm / welches / wann jemand wird rechtschaffen vollbracht haben / so hat er warhafftig fromm und geistreich gehandelt. Sintemahlen wir durch diese Gleichförmigkeit und Unterthänigkeit nicht die äußerliche Dinge / nicht eine besondere Sach / sondern unsern eigenen Willen / das eigene Urtheil / und den ganzen Menschen / als durch ein vollkommenes Schlacht-Opffer überreichen / also / daß kein Ding ausgenommen / kein Ort / keine Zeit vorbehalten werde. So oft sich nun etwas unsers / oder Eigenthümliches in uns befindet / so oft müssen wir aus uns selber gehen und uns verlassen / biß Gott allein in uns wohnet / und wir zu allen und jeden / was seine Göttliche Vorsichtigkeit von unsertwegen

wegen angeordnet hat / bereit und fertig befunden werden / alles und jedes ohne Bedencken oder Widerred von der Hand Gottes anzunehmen; alldieweilen GOTT sonst sein Wohlgefallen in uns nicht vollbringen wird / so lang noch etwas in uns befunden wird / was ihm widerstrebe oder zu wider ist. Das ganze Herz erfordert er / und wer sich ihm nicht ganz und gar ergibt / der gibt ihm nichts. Es wird zwar der menschlichen Gebrechlichkeit ein eigne Willkühr und dessen Gebrauch gelassen / wir müssen diesen aber gleich über uns erheben / und diesem anhängen / der über alles herrschet. Er ist der Schöpffer / wir die Geschöpf / er ist der Herr / wir die Diener / er ist Allmächtig / wir seynd schwach. Derowegen müssen wir unsern Willen verbessern / dem seinigen unterwerffen / und sagen: Nicht wie ich will / sondern wie du willst / soll es geschehen. Matth. 26. 39. Diese seynd die Wörter Christi des Herren / als er den Vatter gebetten / und uns in sich vorbildet / daß wir von ihm lernen sollen / damit wir nicht anders wollen / als was Gott will; dann was hat sonst Christus anders können wollen / als was nach des Vatters Willen ware? deren eine Gottheit ist / muß auch nothwendig

dig ein Willen seyn. Derowegen hat er uns
betten lernen / Dein Will geschehe wie
im Himmel / also auch auf Erden.
Matth. 6. 10. Gleichwie die Engel seinen
Willen thun / also thun wir ihn auch / und
folgen seinen Geboten. Alsdann thun die
Menschen ihren Willen und nicht Gottes/
wann sie thun was sie wollen / nicht aber
was Gott will. Laß uns den Streit und
Zand einmahl abthun / von welchem der hei-
lige Apostel Paulus redet : Gal. 5. 17. Das
Fleisch gelüst wider den Geist / dem
Geist aber gelüst wider das Fleisch.
So dann wird der Willen Gottes erfüllet
werden / wann das Fleisch mit dem Geist zu-
sammen stimmt / also daß keine fleischliche
Begierden in uns verbleiben / mit welchen
der Geist zu streitten habe ; es soll nichts
mehr in unserem Leib seyn / welches dem
Geist widerstrebe / und alle Begierlichkeit
soll sich verwandeln in die Lieb / dann dieses
ist der Will Gottes / unsere Heiligung. Es
ist ein Gott / und wer ihm anhänget / der ist
mit ihm ein Geist / ein Will.

Die ganze Welt ist nichts / du hast
nicht viel veracht /
Wann du gleich hast die Welt / aus
deinen Sinn gebracht ;

Du

Du selber must aus dir / und GOTTes
Will umfassen /

Dann schätz ich dich / daß du erst
etwas hast verlassen.

Das beste Mittel ist / wann dich /
mein Freund / was kränckt /

Was nicht zu ändern steht / daß man
nicht dran gedenckt.

Das drey und dreyßigste Capitel.

Daß wir alles von der Hand GOTTes
annehmen sollen.

Wenn dem bestehet das Hauptwesen der
gänzlichen Vollkommenheit / damit
wir alles / was uns vorkommet / mit
bereitem Gemüth von der Hand GOTTes an-
nehmen / und alle Sorg auf ihn werffen /
weilen er Sorgfalt vor uns träget. 1. Pet. 5.
6. Alles was die Welt vor Ubel hält (die
Sünd ausgenommen / welche allein und war-
haftig nur ein Ubel ist) das kommet von
GOTT her / wie die Schrift bezeuget: Eccl.
11. 14. Gutes und Böses / Leben und
Tod / Armuth und Reichthum kom-
met von GOTT her. Und in einem anderen
Orth: Isa. 45. 7. Ich bin der HERR /
und ist sonst keiner mehr. Ich war
das Licht / und schaffe die Finsternus /